

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Frau Stadtrichter: „Grüseli biträbt, Herr Feusi, bittt an, wo hebt?“

Herr Feusi: „Ja, glaub's bigoppig woll, wärd Sie im Kantonstrat gsy, Sie miechid na e ganz en-anderes Schnüfeli.“

Frau Stadtrichter: „Sie macheid mi würkli wunderstig! Leers Strau händs bimeicherli nüd dröschet — a das wäredest ja scho g'wonnet gsy.“

Herr Feusi: „Nei, aber uf d'Feusilbertäsché händs wieder tästigt, daß me das edel Metall nu gsch häd eso unenand ringelä!“

Fran Stadtrichter: „Nei aber, Herr Feusi, bitti eschblumentred Sie mir doch dä Handel öppis glauer, ich ha nüd gnet Chnöpf usöse.“

Herr Feusi: „'s wär ewig gut, 's wär nu en Chnöpf — nei, 's ist e ganzi Chrmelä — 's Erbstürgesch isches!“

Fran Stadtrichter: „Jemer, jemer — so 's Stürrerbgesch?“

Herr Feusi: „Ja und denked Sie nu, drin stahd, wenn es Chindli uf d'Welt chömm, dem de Vater und d'Mutter gstorbe seig, so müffes au scho die Gscherbstürr zahlē!“

Fran Stadtrichter: „Wird doch an nüd sy — denn furt mit dem Harnisch-plätz oder i wott gwüch e kei Chind meh! — h — h! ist an das mügli — so die arme blüttli Würmli sollid an scho stüre! Was müend die denkā, wenn's e mol älter werd?“

Herr Feusi: „Esod Si — i sages nu ganz listli — die denked denn as verheimliche, wie mir.“

Fran Stadtrichter: „Hihhi — natürl — i will mi's Wäärli scho wieder ybringe. Unsgezeichnet, Herr Feusi!“

Praktische Frömmigkeit.

Schaarenweise sind die frommen Leute
In das . . . ren Gotteshaus gekommen,
Wo ein Jesuitenpater heute
Zu dem glaub'gen Volke spricht, dem frommen.

Mitten in der Menge all' der Frommen
Sieht ein Mezger, er ist zwar ein Hezzer,
Und aus purer Neugier hergekommen,
Anzuhören solchen schwarzen Hezzer.

Einen Kittel trägt er, einen elben
Mit zwei zugeschnittenen Modejähwänzen,
Dran die Knöpfe, die vier großen, gelben,
Wie gediegen Goldmetall erglänzen.

Plötzlich fühlt er, daß durch fremde Hände
Hinten irgend etwas ist gelöschen;
Unser Mezger wendet sich behende,
Was da gegangen ist, zu sehen.

Gegenüber steht er einem alten
Weiblein, gram sind seine Zöpfe;
Einen Rotenkranz sieht er sie halten,
Eine Scheere und — vier gelbe Knöpfe.

J. K.

Vom Glarner Zivilgericht ist einem Bräutigam aus Mollis, den seine Braut verlassen hat, Fr. 100 Entschädigung zugesprochen worden.

Wie wir hören, soll die Braut eine Klage gegen das Glarner Gericht eingereicht haben, weil sie von diesem zu niedrig tagirt worden ist. Gewöhnlich wird ja ein einziger Kuß höher tagirt.

Briefkasten der Redaktion.



E. M. I. G. Wie man nur so anspruchsvoll sein kann, guten Willen und gerechte Entstürtung mit einigen philosophischen Salbaderen zu überkleidern! Sie müssen wissen: Der laufende Spott entspringt aus dem Geiste, und Sarcasten nicht selten aus dem Gemüthe, und Blüte derselben ziehen durch die Wolken, die Unwillen und Verachtung gegen das Schlechte zusammengetrieben haben.“

Z. i. F. Zu solchen Fragen muß man Diplomat sein, wie jener Gemeinderat von Trips-Drill, welcher, über ein vorgelegtes Gezey befragt, zu dem klassischen Ausdruck kam: „Ich sag' nicht so und sag' nicht so, denn wenn ich so oder so sage, so würde man sagen, er sagt nur so und so, weil es ihm so und so besser gefällt.“ — **Spätz.** Das ist Alles ganz schön und gut, allein die Herren Studenten würden einen gehörigen Schall lachen, wenn ihnen der erneute Herr Professor statt eines wissenschaftlichen Vortrages eine solch fröhliche Cauferie zum besten geben würde. — **P. B.**

I. H. Ihr Unwillen über das neue Gesandtschaftsgesetz wird sich wohl am besten daraus erklären lassen, daß Ihnen jedo' Aussicht für einen Gesandtschaftsposten abgeht. Warten Sie noch ein Weilchen, und wenn derjenige für die Trichterhauermühle ausgeschieden wird — was jedenfalls in Bälde geschieht — reichen Sie subito Ihre Anmeldung ein, und über's Jahr sind sie schon doctor honoris causa.

Lucifer. Wohlthätig ist des Geistes Kraft, wenn man sie gut bezähmt, bewacht; doch fürchtbar wird die Leidenschaft, meint sie, gut sei es, wenn es kracht. Aber uns geht es wie dem lustigen Opernmann: Wie Gott will, ich halb still.

F. Z. i. W. Am liebsten sieht man die Rose des Vaters, und wenn der Vater den Kopf dazu schüttelt, so rufen Mutter, Gebanme und Magd dem Kleinen zu: Nicht so? Wenn's nicht des Vaters Rose wär', wo hätte denn Du die schöne Rose her? — **H. i. Berl.**

Alles bestens empfangen, schönen Dank und Gruß. — **E. H. i. A.**

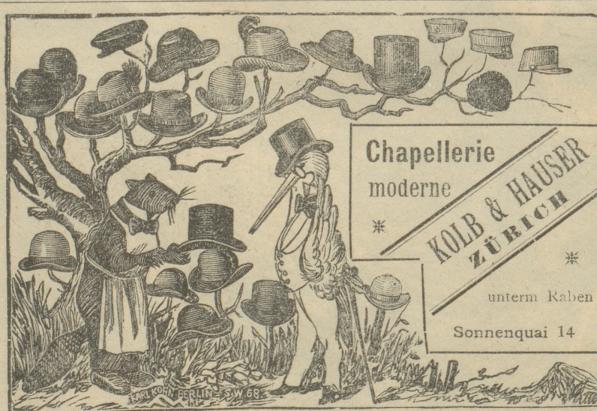
Kam ganz gelegen, gesl. bald wiederkommen. — **Peter.**

Die Eulalia ist denn doch nicht so heimathswirthig, wie Sie glauben; weil sich ein Liebespärchen in Hawe umbrachte, da es zu jung sei zum Heirathen, so taucht sie deshalb doch

keinen Revolver, sondern verschließt sich ruhig in einen Andern. — **Xantippe.** Es ist ein wünges Unterfangen, den armen Socrates als Ursache für die Boswilflecken seiner Frau hinfallen zu wollen; wer sich nicht selber im gleichen Spital krank fühlt, wird schwierig zu solchen Behauptungen Zuflucht nehmen. Im Übrigen würde Jedem Recht geschehen, wenn er sich an eine solche Gedanenträgerin tete. Zur Aundheit! — **U. T. I. G.** Der Vorzeit hieß es heilig, wenn Der Fliegen, Der Deutjrechen frach und Zener gar mit seinem heiligen Hintern in einen Auseinanderhauen saß, um andächtig zu übermintern. — **Dkli.** De tous vos charmes on ne peut se défendre; en vous voyant il faut se rendre, welch Letzteres aber nicht mit sich übergeben zu überleben ist. — **N. N.** Der Kampf gegen Gertib ist sehr am Platze, dagegen sollen andere Disziplinstöfe nicht meinen, sie dürfen jetzt noch übermauliger werden, als sie schon sind. — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Offiziers-Uniformen

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, Zürich. (15)



Italienische Schönheiten.

25 Photographien reizender junger Italienerinnen, ganz neue Aufnahmen, versendet für Fr. 1.50 (Briefm.) franko gegen Einsendung des Betrages. 19x

Kunstverlag Thuringia, Amsterdam.

Pariser Gummi-Artikel

in vorzügl. Qualität, per Dutzend zu Fr. 3, 4, 5 und 6 empfiehlt 12-26

Emil Bücheli, Chur.
Preislisten gegen 10 Cts. in Briefmarken franko.



Rahm-Käschen Beste Portionen-Käschen

in Kästchen von zirka 30 und 60 Stück
à 16 Cts., franko Haus.

Prima Saanen-Käse
ausgezeichnet zu Suppen, Maccaroni,
Risotto etc.

am Stück und geraspelt
in Paketen à 55 und 100 Cts.

empfiehlt 27-10

Dr. N. Gerber's Molkerei,
Zürich-Aussersihl.

Echte Briefmarken
40 Schweden . Mk. 1.50
30 Span. Westind. . 1.75
25 Türkei . . . 1.75
20 Japan . . . 1. .
12 Pr. Edwardins. . 3.50
5 Schleswig . . . 1.25
500 Verschiedene . 7.50
Alle verschied. Porto extra.
Preisliste üb. 1327 Ser. grat.

26 W. Künast, Berlin W. 64
Gegr. 1866. Unter den Linden 15.

Der „Gastwirth“ Fachblatt der Schweizer Wirths & Hoteliers

Per 6 Monate Fr. 3.—

